

Der Gauleiter eröffnet das WGW

Geste Spenden in Höhe von 365 000 Mark

Stuttgart, 10. Okt. Das Winterhilfswerk 1937/38 wird für den Gau Württemberg-Hohenzollern am Dienstag, den 12. Oktober, 9 Uhr im Festsaal der Riederhalle in Stuttgart durch Reichsstatthalter Rurz feierlich eröffnet. Bei dieser Eröffnungsfest wird der Gaubeauftragte für das WGW, Gauamtsleiter Kling, aber die in unserer Gau im Winterhilfswerk und im Hilfswerk „Mutter und Kind“ geleistete Arbeit Rechenschaft ablegen. Die Gauamtsleiter und Kreisleiter des Gau Württemberg-Hohenzollern der NSDAP, nehmen geschlossen an dieser Kundgebung teil. Die führenden Männer der Gliederungen und Organisationen der Partei, die wieder geschlossen im WGW, eingesetzt werden, befehlen sich an diesem Tag als zum großen Heer der WGW-Helfer gehörig. Alle Kreisbeauftragten des WGW, und ihre nächsten Mitarbeiter werden an diesem Tag ihrem Gauleiter versprochen, daß sie alles tun werden, um das Winterhilfswerk unseres Gau wieder zu einem besten Ende zu führen. Schließlich hat der Gaubeauftragte alle NSDAP-Walter des Kreises Stuttgart, die ja als ständige Mitarbeiter des Winterhilfswerkes die Hauptarbeit bei dessen erfolgreicher Durchführung getragen haben und tragen werden, zur Teilnahme an der Eröffnungsfest eingeladen.

Die ersten beiden Posteingänge bei der Durchführung Württemberg-Hohenzollern des Winterhilfswerkes seit dessen Eröffnung enthalten die Zeichnung von Winterhilfswerk-Spenden aus Württemberg in Höhe von 365 000 RM. Diese Spenden sind in den von der Reichsführung des WGW veröffentlichten WGW-Spenden nicht enthalten.

Antwort an die Weltkirchenkonferenz

Reichsleitung der Nationalkirchlichen Bewegung Deutsche Christen

Eisenach, 10. Oktober. Auf der vierten Reichsleitung der Nationalkirchlichen Bewegung Deutsche Christen, zu der sich aus dem ganzen Reich rund 12 000 Teilnehmer in der Wartburgstadt zusammengefunden hatten, wurde eine Proklamation der Nationalkirchlichen Bewegung bekanntgegeben, in der die Bewegung ihrer Verantwortung vor Volk und Kirche zu den grundlegenden Fragen im Sinne ihrer Richtsätze Ausdruck gibt. In dieser Erklärung heißt es zum Schluß: „Weil es der Nationalkirchlichen Bewegung Deutsche Christen um den christlichen Glauben des deutschen Volkes geht und nicht um ein christlich verdrängtes Weltanschauung oder um eine christlich getarnte Weltanschauung, darum lehnen wir die sog. ökumenische Bewegung auf das Schärfste ab. Wir verwahren uns leidenschaftlich dagegen, daß die ökumenische Bewegung auf dem Umweg über die Kirche unter Mißbrauch religiöser Begriffe einen politischen Angriff gegen den Nationalsozialismus führt, dem wir mit heftigen Herzen gehören. Eine christliche Konferenz, die es unternimmt, nach den Methoden von Oxford über Kirche, Volk und Staat normativ zu richten, hat das Recht verweigert, sich auf das Evangelium zu berufen. Sie dient nicht dem Glauben, sondern der Politik und damit neben dem Vatikan in Rom einen Weltkirchenrat, einen Vatikan in Genf oder Canterbury. Die sogenannte ökumenische Bewegung hat sich damit für alle, die die heilige Erde wahren wollen, selbst gerichtet.“

Keine Spanientafel ohne Deutschland

Rom schlägt Weiterberatung im Nichteinmischungsausschuss vor

Rom, 10. Oktober. Am Samstagabend wurde hier die italienische Antwort auf die englisch-französische Note in der Spanientafel veröffentlicht. In der Note heißt es: Die faschistische Regierung nimmt gern von den Zusicherungen der französischen und der englischen Regierung über die politische Unabhängigkeit Spaniens Kenntnis. Soweit sie selbst in Betracht kommt, braucht sie nicht an die in feierlicher Form und zu wiederholten Malen abgegebenen Erklärungen über die politische Unabhängigkeit und folglich über die territoriale Unverletzlichkeit des kontinentalen, des insularen und des kolonialen Spaniens zu erinnern.

Die faschistische Regierung teilt völlig den Wunsch der französischen und der englischen Regierung, daß die inneren Kämpfe Spaniens aufhören mögen, Gegenstand von Verdächtigungen und Reibungen zwischen den anderen Nationen zu sein, und wünscht, daß die Lage eine Entwicklung erfahre, die auch auf anderen Gebieten eine allgemeine Entspannung und Fortschritte zu erzielen gestattet. Wie sie das immer in der Vergangenheit gemacht hat, ist sie auch jetzt bereit, mit dem denkbar besten Willen alle Mittel zu prüfen, die für geeignet erachtet werden, die Nichteinmischungspolitik wirksam zu gestalten.

Die französische und die englische Regierung geben unter den Faktoren dieser Politik der Frage der Freiwilligen und ihrer Zurückziehung besondere Bedeutung. Zur Präzisierung der einzelnen politischen Positionen und der entsprechenden Verantwortlichkeiten, nicht aber aus unzeitgemäßen Gründen der Polemik ist es opportun, daran zu erinnern, daß gerade Italien zusammen mit Deutschland zuerst darauf gedrängt haben, daß die Entsendung von Freiwilligen verboten und später, daß ihre Zurückziehung angeordnet werde.

Die italienische Regierung nimmt für sich und für die deutsche Regierung die Initiative in Anspruch, durch die diese Frage als einer der unerlässlichen Faktoren jeglicher Nichteinmischungspolitik in Erwägung gezogen werden sollte. Sie beruft sich dabei im besonderen auf die ausdrücklichen Erklärungen, die dem französischen Vorkonferenzen im August 1936 vom italienischen Außenminister gemacht worden sind, ferner auf die Erklärung in der Verbalnote vom 7. Januar dieses Jahres an die französische und an die englische Vorkonferenzen und auf die weitere Erklärung vom 25. Januar, die nur an die letztere gerichtet war, und schließlich auf die wiederholten Erklärungen des italienischen Vertreters im Nichteinmischungsausschuss. Die faschistische Regierung hat die Ehre, zu betonen, daß sie in der ganzen Nichteinmischungspolitik an den gleichen Gedanken festhält, die sich aus den oben erwähnten Erklärungen ergeben.

Die französische und die englische Regierung schlagen in ihrer Verbalnote vom 2. Oktober vor, daß zwischen den drei Regierungen Frankreich, England und Italien Besprechungen beginnen, um zu einem Uebereinkommen über die Maßnahmen zu gelangen, die eine Durchführung der Nichteinmischungspolitik gewährleisten können. Die französische und die englische Regierung

schlagen diese Vorkonferenzen in der Absicht vor, die im Londoner Nichteinmischungsausschuss zutage getretenen Schwierigkeiten zu umgehen.

Die faschistische Regierung anerkennt den richtigen Wert des französischen und des englischen Vorschlags, bezweifelt jedoch, daß die Schwierigkeiten, um die es sich handelt, auf dem Wege von Vereinbarungen oder durch die gegebenen Möglichkeiten der Prozedur und vor allem durch den gemachten Vorschlag überwunden werden können. Sie lenkt die Aufmerksamkeit der französischen und englischen Regierungen auf die Tatsache, daß die zur Verhandlung stehende Frage nicht nur einige Staaten angeht, sondern im Gegenteil andere Staaten außer Frankreich, England und Italien unmittelbar betrifft. Außerdem darf man die Tatsache nicht übersehen, daß ohne die Zustimmung von Burgos und von Valencia keine Entscheidung zu praktischen Ergebnissen führen könnte. Das um so mehr, wenn man die Haltung des Vertreters von Valencia berücksichtigt, der mit einem verlässlichen Vorwand in seiner Rede in Genf jede Möglichkeit der Entzerrung der freiwilligen ausgesprochen hat, die in die Streitkräfte seiner Regierung eingereicht worden sind.

In Abwesenheit der anderen Staaten würden der vorgeschlagenen Erörterung unentbehrliche Faktoren für die Erzielung einer Vereinbarung fehlen. Es ist die Ueberzeugung der faschistischen Regierung, daß die Annahme von auch nur präliminär anzuwendenden Verfahren außerhalb des Londoner Ausschusses und seiner Organe bei der gegenwärtigen Lage nicht dazu beitragen könnte, die Möglichkeit von Mißverständnissen und Komplikationen zu vermindern, sondern im Gegenteil zu vermehren und zu einer Verzögerung statt zu einer Beschleunigung des Abschlusses einer allgemeinen Vereinbarung führen würde, einer Vereinbarung, die die faschistische Regierung im höchsten Grade für notwendig erachtet. Die faschistische Regierung ist daher der Ansicht, daß es angezeigt ist, die Frage der Nichteinmischung im Londoner Ausschuss weiter zu behandeln.

Die faschistische Regierung hat schließlich die Ehre, mitzutheilen, daß sie auf keinen Fall an Besprechungen, Zusammenkünften oder Konferenzen teilnehmen wird, zu denen nicht auch die Reichsregierung formell eingeladen ist, und bei denen sie sich nicht unter den Teilnehmern befindet.

Die italienische Antwort auf den französisch-englischen Vorschlag von Dreier-Besprechungen wird von der gesamten italienischen Presse als ein neuerlicher Beweis für Italiens Willen zur Zusammenarbeit und als Beweis unbedingter und vollkommener Solidarität mit Deutschland charakterisiert. Von der norditalienischen Presse wird sie als ein Dokument der Festigkeit und des Aufbauswillens bezeichnet. „Popolo d'Italia“ schreibt u. a.: „Die Zeiten, in denen einige Staaten darnach trachteten, über das Schicksal Europas in kleinen Ausschüssen zu entscheiden, indem sie andere vor vollendete Tatsachen stellten, müssen als endgültig vorüber angesehen werden. Sie haben mit den Angelegenheiten von Versailles begonnen und mit den Unzulänglichkeiten von Rhodé ihr Ende gefunden.“

Paris zu Italiens Antwortnote

Paris, 10. Okt. Im Zusammenhang mit der italienischen Antwort richtet sich das Interesse der politischen Kreise am Sonntag im wesentlichen auf den französisch-englischen Gedankenentwurf über die nunmehr einzuschlagende Richtung.

Das Volksfrontblatt „Le Soir“ meldet, daß Außenminister Delbos mit Chaumets und Blum sowie hohen Beamten des Foreign Office gesprochen habe. Die Enttäuschung sei groß, obgleich die italienische Antwort schon seit mehreren Tagen in großen Zügen bekanntgewesen sei. Die französischen Minister seien der Ansicht gewesen, daß die Stunde gekommen sei, um die Vorkonferenzen zu öffnen. Dieser grundsätzliche Beschluß sei London vor dem englischen Kabinettsrat mitgeteilt worden. Die Öffnung der Grenzen werde aber erst nach der englischen Zustimmung erfolgen, die allerdings noch sehr zweifelhaft sei.

Der „Temps“ schreibt, es verleihe sich von selbst, daß Paris und London zusammen die durch die italienische Antwort gestaffelte Lage berieten. Diese Antwort führe zu dem Problem zurück, wie es sich vor dem Nichteinmischungsausschuss dargestellt habe, als diesem der englische Plan vorgelegt worden sei. Es sei der Augenblick, wo eine enge Zusammenarbeit Frankreichs und Englands ihre volle Wirkung zeigen müsse. Die Türen für weitere Verhandlungen seien noch nicht geschlossen, aber die von Italien eingenommene Haltung sei nicht geeignet, die Verhandlungen zu erleichtern.

Die Londoner Sonntagsblätter zur Mussolini-Note

London, 10. Okt. Die diplomatischen Korrespondenten der Sonntagsblätter legen ihr Hauptaugenmerk auf die italienische Antwortnote. Schon in den Überschriften wird allgemein auf die vermurkte Haltung Frankreichs und die Ueberzeugung des Außenministers Delbos hingewiesen, der zum Handeln aufgefordert habe.

„Oberber“ hebt in der Ueberschrift die Zurückhaltung der britischen Regierung und die französische Forderung zum Handeln hervor. Der diplomatische Korrespondent sagt dann, daß Frankreich seine Ueberzeugung nunmehr offen werde, und wenn Großbritannien diesen französischen Entschluß gutheißt, viele die Nichteinmischung, und es erbehe sich die Frage, das beschriebene Einvernehmen für Kriegsmaterial nach Spanien aufzuheben. Die italienische Antwort sei im Geiste der Verhöhnung und des guten Willens geschrieben.

Eine neue Version bringt „Sunday Dispatch“, der meint, die britische Regierung, die die italienische Antwort als unbefriedigend ansehe, werde eine baldige Sitzung des Nichteinmischungsausschusses zwecks Beratung der Freiwilligenfrage vorschlagen.

„Sunday Chronicle“ schreibt, die französische Regierung werde jetzt Druck auf die britische Regierung ausüben, um zu einer gemeinsamen Aktion Englands und Frankreichs zu kommen, und zwar möglicherweise in Form einer Flottendemonstration im Mittelmeer.

Glück muß man haben

München Jugendliteraturroman von Hubert Hoff

Uebersetzung durch Verlagshaus Lang, München

46. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

Sie horcht wieder und nicht der Hellina teils bedauernd, teils kampfeslähmten zu. „Aber mein Fräulein, Sie scheinen noch sehr jung im Verlag zu sein. Selbstverständlich müssen Sie zu einem Stück einen Dichter haben. Sie meinen, wenn Sie uns eine Uraufführung liefern, dann genügt das. Das ist ein Irrtum; bedauere mein Fräulein, ein ganz gewaltiger Irrtum. Unser Direktor verlangt den Dichter, unser Dramaturg verlangt ihn auch. Aber das wäre mir ja schließlich nicht wert. Jetzt ist aber unsere erste Schauspielerin hier, die Sie ja auch wohl dem Namen nach kennen werden...“

Hier sagte die Hellina energisch: „Jetzt lassen Sie mich mal sprechen!“

„Hallo, Thea, hier bin ich, Hellina.“ Die Sekretärin sank ganz beschämt in sich zusammen. „Was ist denn nur los? Der Dichter antwortet einfach nicht? Ja, da kann man nichts machen. Vielleicht hat er auch gerade Grippe oder liegt mit Blinddarm in der Klinik oder reist in Sizilien — wer weiß wo? Aber du kennst ihn doch, Thea. Jemand eine Notiz genügt ja vorläufig, nur um hier die Gemüter zu beruhigen. Also ich gebe hier irgendwas Unverbindliches an. Und wie geht's sonst? Aber du mußt dich doch deshalb nicht ärgern. Das ist doch beim Theater allezeit so: wenn der Direktor nur mit dem Augenbedel zudeckt, dann macht der Dramaturg schon ein böses Gesicht und der Sekretär, der bellt dann ganz eckig und wirklich. Also grüß dich Gott, Thea, auf Wiedersehen!“

Sie gab den Hörer zurück.

„Das wenn ich gewußt hätte, Fräulein Hellina...“

„Macht mir, Spiber, macht mir! Aber das ist ein nettes Mädel da drüben im Verlag, ich mag's gern und die kann mir das. Der Dichter schreibt halt net, der Topas. Der Name gefällt mir übrigens. Was meinen Sie? Also wenn der Dramaturg fragt: der Topas, das ist ein junger, begabter Dichter, Süddeutscher, aus Lindau ist er. Wenn der Dramaturg, der Ded, daraus sein Feuilleton machen kann, nachher tut er mir leid. Sie könnten sicher, Fräulein Spiber, was? Also, addio, ich sang schon an zu lernen mit der Rollen und sobald die Stellprobe heraus ist, rufen Sie mich halt an, gel, Spiber. Und die Kollegin im Verlag, Haller heißt sie, Thea Haller — der scheidet jetzt nicht mehr auf. Das ist eine Freundin von mir!“

Die Sekretärin verspricht alles. Sie liebt die Hellina inbrünstig und ganz uneigennützig und sie sonnt sich in ihrer Vertraulichkeit. Für einen kurzen Augenblick verläßt sie ihren Platz an Ferraris und Schreibmaschine und legt sich auf den Stuhl der Hellina. Sie atmet den süßen weichen Duft, der diese Frau immer umgibt.

Da stürzt Dr. Ded ins Zimmer.

„Also, Spiber, ich gebe Ihnen Notizen für morgen. War die Hellina hier?“

Die Sekretärin hat schon ihren Bleistift zur Hand.

„Ja, riefens das net, Herr Doktor?“

Hinterher ruft die Spiber den Drei-Türme-Verlag noch einmal an, entschuldigt sich bei Thea und versucht einen längeren Plausch. Aber sie hat kein richtiges Glück damit, Thea antwortet zerstreut und ohne Interesse.

Und so ist die neue Thea überhaupt: seit jenen wenigen glücklichen Stunden am Bal paré ist sie von einer inneren Unruhe erfüllt, für die sie selbst keine richtige Erklärung findet. Ihr Gewissen mahnt zweifeln: Du lägst Aber ist es denn in einem tieferen Sinne wirklich eine Unwahrheit, wenn man seine Person hinter einem Pseudonym versteckt?

Sie legt den Kopf in die Hände und sinnt. Ist es ein Unrecht, ein Fehler oder gar eine Sünde? Vor Gott bin ich mir keiner Schuld bewußt.

Und vor den Menschen?

Thea findet die Menschen unzuverlässig und unangenehm. Wie?

Alle! Mit zwei Ausnahmen: die Hellina, die ist voll echter, innerer Güte, aber zu der kann sie nicht gehen, denn sie will immer von dem Dichter hören! Und der Großvater; aber auch den meidet Thea anglich, weil er offensichtlich darauf wartet, sein Gespräch über Eheglück und Kinderlegen fortzusetzen. Und wenn sie auch im Grund mit ihm einer Meinung ist, so ist sie doch innerlich noch nicht so weit, um diese Dinge praktisch zu erörtern.

Den Peter sieht sie gar nicht mehr, aber sie hört von ihm durch Gerda; Korn macht sich selten, aber wenn sie ihn trifft, läßt er seinen Geist hochst blizen und rückt seine Borzüge ins hellste Licht. Und der Chef? Er nimmt alle Rücksichten auf ihre Stimmungen, arbeitet mit ihr geduldig und liebendwärtig und wird in einer stillen und vornehmen Art. Er geht ihr auf die Nerven wie warmer Frühling im kalten Winter.

Oben ist spät in diesem Jahr und der Fasching ist lang. An einem der sich legenden Feiertage, an dem wieder diese Schneeflocken lustig vom Himmel wirbeln, bringen die Münchener Zeitungen eine Notiz, daß die Kammerspiele ein neues Lustspiel zur Uraufführung angenommen haben: „Glück muß man haben“. Der Titel verrate schon, wie gut es in die sich immer steigende Faschingsstimmung passen werde.

Thea las die Notiz ohne eine sonderliche Erregung. Sie schalt sich selber undankbar. Aber das war so die Eigenart von Dr. Ded — als ob ihr Lustspiel nicht außerhalb des Faschings genau so wirken müßte!

Am folgenden Tag kam eine weitere Nachricht aus der Theaterkanzlei mit einer kurzen Inhaltsangabe des Lustspiels und einem besonderen Hinweis auf die Rolle der „Maria“. Hier hat unsere große Künstlerin Lisa Hellina endlich wieder eine Aufgabe, die ihrer Begabung würdig ist. Hier kann sie ihre ganze Wertschätzung zeigen und in der Wandlung dieser Frau zur Reife und innerlicher Klarheit das innerste Wesen ihres Künstleriums entfalten und offenbaren.“

(Fortsetzung folgt.)

Partei-Komitee mit
betreuen Organisationen

Selbst mit Papier zu sparen!

Die Wirtschaftskommission für Württemberg und Hohenzollern, Landeshandwerksmeister Baeyer, der Unterabteilungsleiter Einzelhandel, Hoffmann, und die Gewerkschaftsleiterin des Deutschen Frauenwerks, Anne Klent, wendeten sich im Sinne der Papierersparnis an die Hausfrauen und Einzelhandelsgehilfen mit einem Aufruf, in dem es heißt: Im Zuge der Maßnahmen des Vierjahresplanes ist es auch dringend erforderlich, daß vermeidbarer Papierverbrauch eingeschränkt wird. Die Ansprüche der Randschicht hinsichtlich der Verpackung ihrer Einkäufe sind in den letzten Jahren so gestiegen, daß der Verbrauch an Einwickelpapieren allgemein...

Erwerbt den Reitererschein!

Der Beauftragte des Reichsinspektors für Reit- und Fahrschulung, SA-Sturmhauptführer Jenisch, gibt bekannt: Am 20. September veröffentlichten sämtliche Tageszeitungen die vom Reichswehrministerium herausgegebenen Eintrittsbedingungen für junge Männer, welche im Jahre 1938 als Freiwillige in die Wehrmacht einzutreten wünschen. In diesen Eintrittsbedingungen findet sich unter I. 6. der Satz: Bevorzugt eingestellt werden: Inhaber des Reiterzeichens: bei Reiter- und Maschinen- und Panzertruppen der Kavallerie, bei bespannten Batterien der Artillerie, bei Infanterie-Reiterjägern, bei bespannten Maschinengewehrkompanien und bei bespannten Infanteriegeschützkompanien.

Alle jungen Männer, die beabsichtigen, sich als Freiwillige bei einem der oben angeführten Truppenteile zu melden, werden daher den Wunsch haben, sich bei den im nächsten Frühjahr wieder stattfindenden Prüfungen den Reitererschein zu erwerben. Dasselbe gilt auch für die zahlreichen Wehrpflichtigen, die bei den diesjährigen Musterungen für berittene und bespannte Truppenteile ausgemustert oder vorgemerkt wurden, wobei ihnen Merkblätter übergeben wurden, die die Aufforderung enthalten, sich den Reitererschein zu erwerben.

In dem Bestreben, alle diese jungen Männer rechtzeitig zur Ausbildung zu erfassen, habe ich für jeden Kreis einen Beauftragten der Nationalsozialistischen Wehrkorps (NS-WK) angestellt, der die Aufgabe hat, dafür Sorge zu tragen, daß jedem Bewerber Gelegenheit zur einer ordnungsmäßigen Ausbildung und damit die Möglichkeit zur Ablegung der Prüfung geboten wird. Beauftragter für den Kreis Neuenbürg ist SA-Wortführer Schlette, Neuenbürg.

Besonders sei darauf aufmerksam gemacht, daß der Reitererschein jeweils nur für ein Jahr Gültigkeit hat, d. h., daß diejenigen jungen Männer, welche sich im Jahre 1937 den Reitererschein erworben haben und im Jahre 1938 ausgemustert werden, die Reitererscheinprüfung im Frühjahr 1938 wiederholen müssen.

Aus der Kreisstadt Neuenbürg

Sonntagsrückblick

Der gestrige Sonntag war in verschiedener Beziehung ein ganz angenehmer Tag. Er war wohl harmlos mit Sonnenschein, aber er hat uns doch einen Tag gebracht, der uns mit Regen verschonte und ab und zu den klarblauen Himmel sehen ließ. Man war nach den trüben und unfreundlichen Tagen der vergangenen Woche wirklich angenehm überrascht, trockenen Fußes auf Stad und Weg wandeln zu können, denn zum Sonntag gehört nun einmal der Sonntagspaziergang. Jammal jetzt im Herbst, wo sich die Natur in so mannigfaltigen Variationen schmückt und wo uns jeder Tag etwas Besonderes und Einmaliges bietet. Der große, unsterbliche Künstler mit der Palette ist emsig an der Arbeit, beinahe hat sein Porträt die Stufe höchster Vollendung erreicht und es liegt nur an uns, den Augenblick zu erkennen, wo er Binsel und Farbflackern aus den Händen legt. Denn sein fertiges Bild ist nicht für die Ewigkeit bestimmt, es ist ein schnell vergänglich. Ein Reiz, ein kalter Nebel schon genügt, um den fabelhaften Aufbau seiner Farben, sein unnahbares Bild zu zerstören. Wenn nicht alles trägt, ist bis nächsten Sonntag das Farbenspiel in Flur und Wald so weit, um den Naturfreund in höchste Verwunderung zu versetzen. Aber schon jetzt genügt die selbstlose Bieleckhaftigkeit...

und Freude und Staunen abzurufen. Für viele Menschen hat ein Herbstbild eine größere Einwirkung, als das jeder anderen Jahreszeit. Und so ist es nicht verwunderlich, daß am gestrigen Sonntag Weg und Steg mit Fußgängern belebt war. Aber nicht nur außerhalb des Städtchens war Betrieb. Unsere Mauern boten gestern ausnahmsweise viele Fremden hier. So waren in stattlicher Zahl ehemalige Angehörige der Reichs-Sanitäts-Kompagnie 51 der Einladung eines hiesigen Kriegskameraden hierher gefolgt, um im Schwarzwald frohe Stunden des Wiedersehens zu erleben. Eine Führung rund um Neuenbürg ging der Tagung voraus und vermittelte den Gästen heilsame Eindrücke von unserer Heimat. Sie schieden am Abend mit dem Versprechen, bald wiederkommen. — Der Einladung der Verbraucherorganisation Neuenbürg zur Halbjahresversammlung in der Turnhalle hier wurde in gewohnt zahlreicher Weise Folge geleistet. Die Turnhalle ist dazu nie groß genug. Nach der Versammlung belagerten auch die Wirte im Städtchen vermehrte Arbeit. — Die Kaiser- und Wagnerkneipe hatte gleichfalls das Städtchen als Tagungsort ausgewählt und so war neben dem Betrieb auf der Straße überall reger Betrieb. Wir dürfen mit dem gestrigen Sonntag in jeder Beziehung zufrieden sein.

Todesfall. Am letzten Donnerstag ist die Gattin des vor Jahresfrist von hier nach Weidenhausen verzogenen Forstmeisters Uhl nach kurzem Krankenlager verschieden. Die so unerwartet im blühenden Lebensalter verstorbenen Frau wurde am Samstag der Erde übergeben. Neben dem Gatten trauern zwei unmündige Kinder um die treusorgende Mutter. Der frühe Heimgang der Verstorbenen löst auch hier allgemeine Teilnahme aus.

Vom Kreis der Schwäbischen Sängerbundes. Wie einem Rundschreiben an die Kreisvereine zu entnehmen ist, findet der diesjährige Kreisstag am 31. Oktober in Conweiler statt. Neben der üblichen Tagesordnung ist bemerkenswert die Neuwahl des Kreisführers und die Bestellung des Kreisführerrats. Im allgemeinen Interesse der Sängerei ist dringend zu wünschen, daß Kreisführer Räder-Maulbronn die Fäden in der Hand behält, denn zu keiner Zeit war eine feste Führung notwendig als gegenwärtig, wo den Trägern des deutschen Liedes neue Aufgaben und neue Wege gewiesen werden. Erfreulicherweise haben die Säger des Kreisvereins in seltener Einmütigkeit hinter ihrem Kreisführer, der ihnen durch eigenes Beispiel Stab und Stäbe bedeutet. Anlässlich der Tagung werden auch Ehrungen für 30., 40. und 50-jährige Zugehörigkeit zur Sängerei vorgenommen. Die Sängerkameraden von Conweiler werden dem Kreis eine willkürliche Empfang bereiten.

Aus der Badestadt Wildbad

Die Nachkurzeit ist nun bald beendet und es wird immer stiller in unserem Schwarzwaldbad. Das ist die richtige Zeit, in der die örtlichen Veranstaltungen stattfinden. So beginnt am Samstag und Sonntag der Jahrgang 1897 seinen 40. Geburtstag. Die Feier wurde eröffnet durch eine Kranzniederlegung am Feldenmal auf dem Waldfriedhof zu Ehren der im Weltkrieg Gefallenen und sonst Gefallenen. Am Samstagabend waren alle Altersklassen und -Genossinnen zu einem Essen mit nachfolgender Unterhaltung und Tanz im Kleinen Kursaal versammelt. Der Sonntag-Nachmittag vereinigte nochmals alle Altersklassen und Kameradinnen zu Kaffee und Kuchen und einigen Gläsern Bier im „Hübchen Brunnen“. — Ihren alljährlichen Betriebsausflug unternahm am Sonntag die Weisgesellschaft der Stadt. Badverwaltung. Der Ausflug führte die Teilnehmer nach Baden-Baden, wofür die dortigen Annehmlichkeiten usw. bezeugt wurden. Den Abschluß des Ausfluges bildete ein geselliges Beisammensein im Kursaal Wildbad. — Eine Autofahrt unternahm ebenfalls vor einigen Tagen die Frauen der Weisgesellschaft Neuenbürg angehörender Betriebe. Die Wagen führten die Insassen nach der Burg Lichtenstein usw. — Den Ausklang des Sonntags bildete die Feierstunde der Hitlerjugend in der Turn- und Festhalle, wobei das Kreisorchestr der Hitlerjugend mitwirkte. Zur Aufführung kam u. a. die Bauernkantate „Das Jahr über dem Pflug“ von Baumann-Epitta.

Hausverkauf. Das an der Wilhelmstraße gelegene Auktions der Hofsch. Freund wurde durch Kauf von Kaufmann Schöllhammer erworben.

Kameradschaftstreffen ehemaliger Kriegssanitäter

Neuenbürg, 10. Okt. Dank den Bemühungen des Photographen Stadelmann kam für die Angehörigen der Sanitäts-Reservekompanie 51 ein Kameradschaftstreffen zustande, das Samstag und Sonntag in Neuenbürg abgehalten wurde. All den vielen Teilnehmern aus nah und fern wurde das Treffen zu einem tiefen Erlebnis, was ja auch gar nicht anders sein konnte, wenn sich Kriegskameraden nach so vielen Jahren in freundschaftlichem Kreis wiedersehen. Unter Führung von Kamerad Stadelmann unternahmen die Tagungsteilnehmer am Sonntag vormittag einen Spaziergang in die Umgebung der Gaststadt und lernten ihre einzigartige Lage inmitten von Bergen und Wäldern kennen. Oben auf dem Schloß wurde eine hübsche Gruppenaufnahme angefertigt, die für alle ein bleibendes Andenken sein wird. Nach dem Mittagessen in den verschiedenen Gasthöfen trafen sich die Kameraden mit ihren Frauen im Sonnenaal zu einer Kameradschaftsfeier, die gegen halb 4 Uhr ihren Anfang nahm und von Kamerad Stadelmann mit kurzen Begrüßungsworten eingeleitet wurde. Er gab seiner Freude Ausdruck, daß das Vorhaben glückte und so viele Kameradengedächtnis der Einladung folgten. Dann wurde der Gefallenen der Formation und aller Helden des großen Krieges gedacht. Für den am Erscheinung verstorbenen Bürgermeister entbot Maschreiber Schönberger die Willkommgrüße der Stadt Neuenbürg. In Vertretung des Bezirks- und Kreis-Kameradschaftsführers begrüßte Kamerad Wild die Kriegssanitäter der 51. Eine ganz seltene Freude bereitete der Lichtbildervortrag, der von Kamerad Stadelmann gehalten wurde. Es war ein unersehbares und wertvolles Kriegserinnerungsstück, das auf der Leinwand aufgeschlagen wurde. Die Filmreihe führte zunächst durch deutsche Gauen, dann nach Belgien an die Frontabschnitte in Flandern, wo während des vierjährigen blutigen Ringens deutsche Truppen große kriegerische Taten vollbrachten und einer gewaltigen feindlichen Uebermacht trotzten. Was viele beinahe schon vergessen hatten, wurde in der Erinnerung lebhaft wieder wachgerufen. Mancher von den Anwesenden erkannte sich in irgend einem der vorgeführten Kriegsschauplatz-Bilder wieder. Das war ja das Schöne, daß im Bilde Begebenheiten geschildert wurden, die aus der Tätigkeit dieser erzählten, die vor der Leinwand in kameradschaftlichem...

Aus Pforzheim

Sängerehrung nach Pforzheim

Am Samstagabend trafen hier die Mannheimer Polizeisänger mit ihren Frauen und sonstigen Angehörigen zum Besuch der Gesangsabteilung des Polizeisportvereins Pforzheim ein.

Immer abends als Letztes
Chlorodont

Winterhilfswerk 1937/38, Kreisführung Calw. Die Ortsgruppen- und Stützpunktführungen werden nochmals auf die zum 11. Oktober 1937 fällige Kohlenbedarfsanmeldung der Serie B aufmerksam gemacht. Jeblanzunge ist zu erwarten. Der Kreisbeauftragte...

heim in Gesellschaftsamt ein. Sie vereinigten sich mit ihren Pforzheimer Kameraden zu einem Kameradschaftsabend, dem auch die Spitzen der hiesigen Polizeidirektion beiwohnten. Im Verlauf des Abends wechselten Chorvorträge der beiden Vereine, denen sich ein recht gemüthlicher Teil anschloß, in dessen Verlauf die Mannheimer Bomben wahre Lausgaben entfalteten. Am Sonntag früh sangen die beiden Gesangsabteilungen gemeinschaftlich zur Einleitung der Gaukulturwoche vor der Polizeidirektion. Es folgte die Besichtigung der Lebenswirklichkeiten der Stadt, darnach ein Frühstücken und nach dem Mittagessen die Abfahrt der Mannheimer Kameraden.

Die Gaukulturwoche der NSDAP

Begann gestern Sonntag vormittag mit einem Vortragsabend der hiesigen Männergesangsvereine auf den freien Bühnen der Stadt. Von 11 Uhr ab konzertierte die Militärlapelle auf dem Marktplatz, während der Deutsche Sängerbund im Stadttheater zu einer Vorkonzert eingeladen hatte. Der orchesterliche Teil hatte die Stadttheaterkapelle unter Hans Jeger, Hans Kewendt vom Stadttheater las eine Novelle von Wilhelm Scholz, „Die Pflicht“, vor. Die Beteiligung an all diesen kulturellen Veranstaltungen war befriedigend.

Ein erfolgreiches Konzert

hatte am Samstagabend der Männergesangsverein Badenberg im Saale der Badenberger Wirtschaft. Neben dem gut geschulten Männerchor trat ein Jugend- und Gemischter Chor auf, der vorzügliche gefangliche Leistungen aufzuweisen hatte. Ein Tenor-Bariton vermittelte das „Wanderlied“ von Schumann, das Orchester des Polizeisportvereins stellte den orchesterlichen Teil des Programms. Die Gesamtleitung hatte Chorleiter Emil Kölmel. Die Veranstaltung als Herbstkonzert brachte allen Ausführenden vollen Erfolg.

Weim Ueberqueren der Maximilianstraße wurde der 71 Jahre alte Rentner Wilhelm Wehler von einem Kraftomnibus überfahren und getötet.

Amtsweibereinnentagung

der NS-Frauenchaft — Deutsches Frauenwerk

Ende September fand im „Waldhorn“ in Calw eine Amtsweibereinnentagung der zusammengelagerten Kreise Calw, Nagold und Neuenbürg statt. Kreisfrauenchaftsleiterin Pgn. Trentle-Wildbad eröffnete die Versammlung und stellte sich den zahlreich erschienenen Frauen als die neuernannte Kreisfrauenchaftsleiterin des Großkreises Calw vor und ersuchte die Anwesenden um ihre eifrige Mitarbeit wie unter den bisherigen Kreisleiterinnen. Heute gehe der Kampf nicht mehr um die Macht, sondern um den deutschen Menschen und seine Weltanschauung. Sodann wurde zur Erlebung des geschäftlichen Teiles geschritten. Die Kreisreferentinnen der einzelnen Abteilungen wurden vorgelassen und die Arbeiten in denselben für die nächste Zeit besprochen. Besonders hingewiesen wurde auf die im Monat Oktober einsetzende Großwerbung für das Deutsche Frauenwerk und die Jugendgruppen in der NS-Frauenchaft — diesen jungen, tapferen Stütztruppen, die vor neuen, großen Aufgaben stehen. Auch Kinderchören sollen wieder gebildet werden, um auch die Jugend zwischen 6 und 10 Jahren zu erfassen und im nationalsozialistischen Geist heranzubilden.

Hierauf hielt nun Frau Trentle einen kurzen Schulungsvortrag, gestützt auf einen Abschnitt aus den 13 Bänden der deutschen Seele von Wilhelm Schäfer. Sie führte uns zurück in die Zeit eines Kopernikus, Kepler und Galilei, die wegen ihrer Wissenschaft und Lehre der Ketzerei bezichtigt wurden und die ärgsten Unbillen erleiden mußten. Sie zog Vergleiche mit der heutigen Zeit, in der die Auffassungen und Bekenntnisse des Nationalsozialismus Neubeibehaltung genannt werden. Die Politik des Führers ist immer die Beachtung der Gesetze Gottes. Wir sind tief eingebunden in die Geheimnisse der Wissenschaft, aber die Gesetze des Lebens haben wir mißachtet. Darum konnte bei uns das Judentum zu solcher Macht gelangen. Heute wissen wir, daß wir die Gesetze von Blut und Wasse über Alles setzen müssen. Im Gedenken an den Führer wurde die Versammlung geschlossen. Nun folgte ein kurzes Beisammensein, das den Frauen, die nun in einem Kreis miteinander wirken, Gelegenheit bot, sich näher kennen zu lernen.

Schaffende sammeln - Schaffende geben!

DAZ eröffnet die Sammelaktion

Eigenbericht der NS-Presse
Sk. Berlin, 10. Oktober. Am 10. und 11. Oktober findet die erste Reichsstraßenaktion für das Winterhilfswerk 1937/38 statt...

Am Grabe des Kämpfers und Sängers

Eigenbericht der NS-Presse

Sk. Berlin, 10. Oktober. Der 9. Oktober stand in der Reichshauptstadt im Zeichen des Gedenkens an den unbegreiflichen Sturmführer Horst Wessel...

Ein kalter Oktoberwind wehte über dem im Häusermeer des Berliner Nordens verstreut liegenden Nicolai-Friedhof...

Im Laufe des Vormittags erschienen zahlreiche Ehrenabordnungen der Berliner SA und der anderen Formationen der NSDAP...

Kuch Wielefeld hat den 30. Geburtstag seines großen Sohnes in würdiger Form begangen...

23 Milliarden für Aufrüstung

Eigenbericht der NS-Presse

Sk. Paris, 10. Oktober. Ungeachtet der starken wirtschaftlichen Notlage plant Frankreich neue Aufrüstungen für das Jahr 1938...

Die Luftwaffe wird ebenfalls stark von den Erneuerungs- und Ausbauplänen des französischen Generalstabes betroffen sein...

Die Folgen der Vierzigstundensuche

Paris, 10. Okt. Die Arbeitslosigkeit in Frankreich hat sich gegenüber der Vorwoche um 2171 Arbeitslose erhöht...

Zahlen über die „Nichteinmischung“

Eine offizielle Grenzöffnung würde praktisch gar nichts ändern

Am 10. Oktober. An Hand von umfangreichem und authentischem Material weist der Direktor des halbamtlichen „Giornale d'Italia“ in einem Beitrag...

Von der ins einzelne gehenden spaltenfüllenden Aufzählung der vor allem durch Frankreich und Sowjetrußland begangenen Verlegungen der Nichteinmischung verdient insbesondere die namentliche Aufzählung von 154 Schiffen Erwähnung...

Zwischen Frankreich und Sowjetrußland ist in der Belieferung eine gewisse „Arbeitsteilung“ vorgenommen worden...

Was die täglich 600 bis 700 Tonnen umfassenden Transporte zu Lande betrifft, die jedoch nur einen Teil der zu Wasser nach dem bolschewistischen Teil Spaniens gelangenden Unterfahrunen ausmachen...

Table with 3 columns: Juni, Juli, August. Rows include Freiwillige Kraftwagen, Autos, Motorräder, Tanks, Eisenbahnwagen, Benzin in Litern.

Hierdurch wird, wie das „Giornale d'Italia“ abschließend betont, wieder einmal eindeutig bewiesen, wie das Frankreich der Volksfront die Nichteinmischungspolitik bisher eingehalten hat...

Der Neunmächtepakt nicht verletzt

Tokio, 10. Okt. Die japanische Presse veröffentlicht eine Regierungserklärung, die die besondere Genehmigung des Kaisers erhalten haben soll...

Drei Nationen musizieren zusammen

Die Konzerte italienischer, ungarischer und deutscher Musikkorps in der Stuttgarter Stadthalle

Eigenbericht der NS-Presse

Stuttgart, 10. Okt. Die Wehrmacht-Großkonzerte der drei befreundeten Nationen Italien, Ungarn und Deutschland, die schon in der Reichshauptstadt Stürme der Begeisterung ausgelöst hatten...

tragen im ersten Teil aufgetreten hatte, hier ein vollendetes und durchaus einheitliches Zusammenklang zustande kam...

Das gleiche Bild bot sich auch am Sonntagabend bei der Wiederholung dieses eindrucksvollen Wehrmacht-Großkonzertes...

Heute Wiederholung für das WSW

Im ihrer Freude über ihre begeisterte Aufnahme in Stuttgart Ausdruck zu verleihen und ihre Verbundenheit mit dem Galllande unter Beweis zu stellen...

Zurechtbare Familientragödie

Überwald, 10. Oktober. In einem Hause an der Kaiser-Friedrich-Straße erschöpfte der dort wohnende Hans Adolf Czoch am Samstagmorgen 3 Uhr seine Ehefrau und seine drei Kinder im Alter von 6, 8 und 1 Jahr...

Zwanzig Stunden im Brunnenstocht

Pioniere hatten reiten

h. München, 10. Oktober. Bei Grabungsarbeiten in einem sechs Meter tiefen Brunnen wurde der verheiratete Zimmermann Schiel von Springling in Oberbayern durch eine röllende Gesteinsmasse verschüttet...

Alfred Rosenberg über die Erziehungsaufgabe der Partei

Leipzig, 10. Oktober. Zum Abschluß seiner Studienfahrt durch die Grenzgebiete des Gaues Kurmark hielt Reichsleiter Alfred Rosenberg am Sonntag im hiesigen Wohlfahrtsheim vor den ostmärkischen Nationalsozialisten eine begeisterte Rede...

Wir haben die Pflicht dafür zu sorgen, daß ein solcher Volk- und Landesberrater, wie er von Zentrum und Sozialdemokratie 1917 vorbereitet und 1918 durchgeführt wurde, niemals mehr sich wiederholt...

General Milch wird England besuchen

Paris, 10. Oktober. Anlässlich des Besuches des Staatssekretärs im Reichsluftfahrtministerium, General der Flieger Milch, gab der deutsche Botschafter Graf Welczel am Freitag einen Empfang...

General Milch hat an den französischen Luftfahrtminister Pierre Cot ein Danktelegramm geschickt, in dem es heißt: Wir nehmen von Ihrem Lande die unbegreifliche Erinnerung an den Kameradschafts- und Freundschaftsgeist mit...

Am Samstagnachmittag trat General Milch vom Militärflugplatz Zuzun aus den Rückflug an. General Milch und der Chef des Generalstabes der Luftwaffe, Generalleutnant Stumpf, werden Mitte Oktober einer Einladung des Rgl. Britischen Luftministeriums folgend den Rgl. Britischen Luftwaffe einen Besuch abstatten.

Verhaftungen in Prag

In Prag ist der Kreisleiter Kutka, der in der Endzeit der Partei eine Rolle spielte, verhaftet worden. Nach einer Erklärung der tschechoslowakischen Behörden soll es sich nicht um politische Vergehen handeln...

Reichsbewegung Deutscher Christen

Die Reichsbewegung Deutscher Christen hat zum Mittwoch, 13. Oktober, ihre Parteitagung nach Berlin zusammenberufen...

China nimmt die Einladung an

Der chinesische Außenminister hat in einem Telegramm an den Präsidenten der Völkervereinigung die Einladung zur Neunmächtekonferenz angenommen.

50-Jahre-Feier der deutschen Torpedowaffe

Wilhelmshaven stand am Wochenende im Zeichen der 50-Jahre-Feier der deutschen Torpedowaffe, zu der mehrere tausend Kameraden aus allen Gauen des Reiches erschienen waren.

7000-m-Grenze des Himalaja erreicht

3 Münchener im Kampf mit dem Nivalpeak

Eigenbericht der NS-Presse

h. München, 10. Oktober. Nach einer Mitteilung der Nachrichtenstelle der Sikkim-Himalaja-Expedition haben die drei Münchener Bergsteiger Grob, Paibar und Schwabacher bei einem Ansturm auf den 7180 Meter hohen Nivalpeak nunmehr die 7000-Meter-Grenze überschritten...

